

Violetta

Fachberatungsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und jungen Frauen



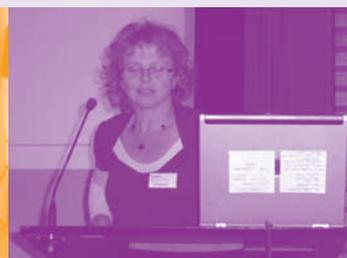
20. Rundbrief

● Schwerpunkt

Sexueller Missbrauch in Institutionen

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde von Violetta,

ein ereignisreiches Jahr – unser Jubiläumsjahr zum 20jährigen Bestehen der Fachberatungsstelle – liegt hinter uns. Es war neben der alltäglichen Arbeit geprägt von fast monatlichen Veranstaltungen. Wir bewegen uns in einem guten Netzwerk. Ich möchte Sie ohne viele Worte an der Atmosphäre teilhaben lassen:



< Empfang im Rathaus

^ „Fachtag Jugendmedium Internet“

^ „Theater und Tischgespräch mit dem jungen schauspielhannover“



< Benefizkunstauktion „Künstler helfen Kindern“

< Abschlussfest

Viele haben uns begleitet, unterstützt, gefördert und mit uns gefeiert. Ein ganz großes **DANKESCHÖN** – wir hoffen, es hat Ihnen genauso gut gefallen wie uns.

Barbara David



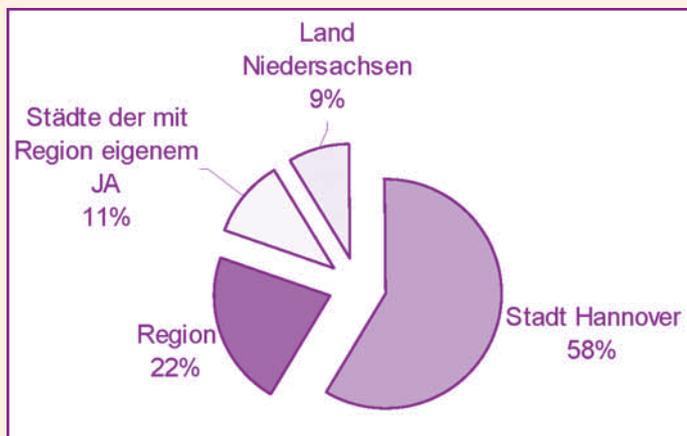
Das Jahr 2009 in Zahlen – ausgewählte Aspekte

Beratungsbereich

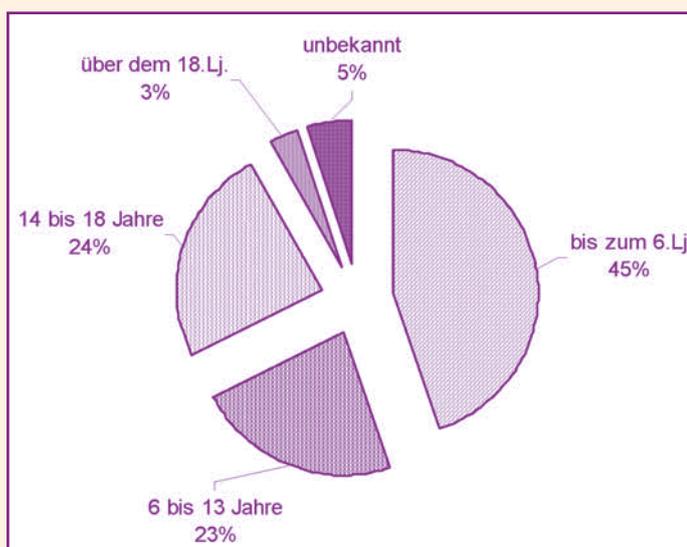
Im Jahr 2009 haben wir in 318 Fällen beraten, in denen es um 269 betroffene Mädchen und junge Frauen ging. In 49 Fällen waren mindestens zwei Therapeutinnen der Beratungsstelle involviert. Dies sind Fälle, in denen mehrere Personen einer Familie eine jeweils eigene Beratung in Anspruch nehmen – beispielsweise bei den jüngeren Mädchen die Mutter / die Eltern.

Der Anteil der direkten Beratung Betroffener lag bei 56% und der Anteil der Fach- bzw. Angehörigenberatung lag bei 44%.

Die Ratsuchenden kamen in 184 Fällen aus der Stadt Hannover, in 70 Fällen aus der Region Hannover, in 35 Fällen aus Städten der Region, die ein eigenes Jugendamt haben und in 27 Fällen kamen die Ratsuchenden aus dem Land Niedersachsen.

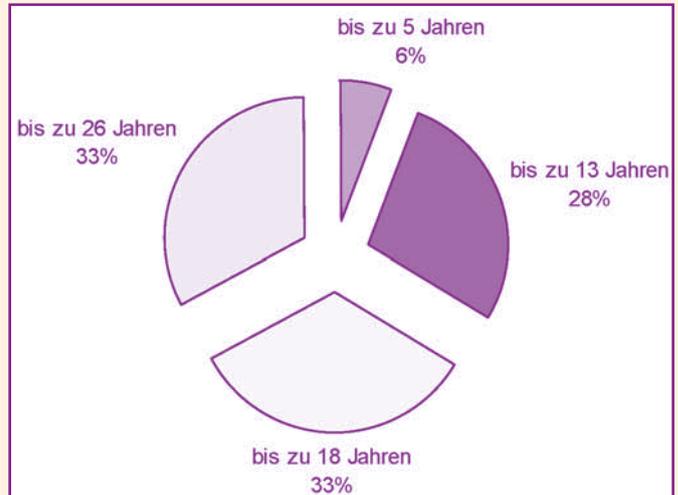


Alter des Mädchens zu Beginn des sexuellen Missbrauchs in allen Beratungsfällen



In annähernd der Hälfte der Fälle, in denen wir beraten haben, hat der sexuelle Missbrauch im frühen Kindesalter begonnen – nämlich zu 45% vor dem 6. Lebensjahr

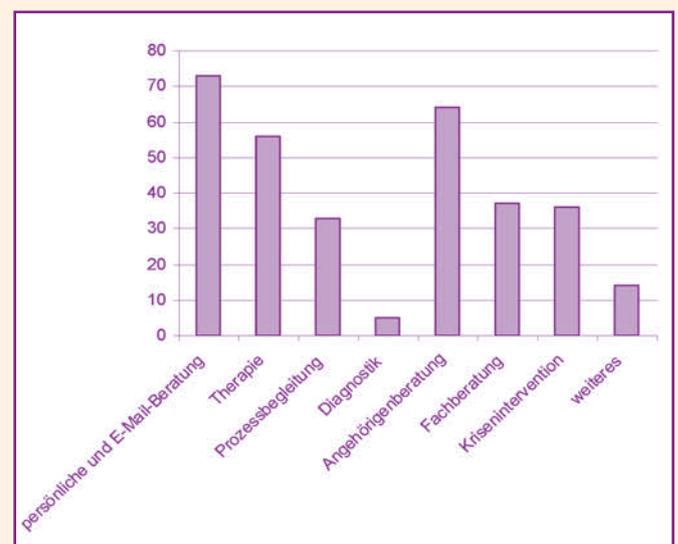
Alter der Betroffenen zum Zeitpunkt der Beratung (nur die Betroffenen aufgeführt, die direkt / persönlich beraten wurden – nicht Fach- oder Angehörigenberatung)



Hier sind lediglich die persönlichen Beratungen der Betroffenen aufgeführt – nicht die Fach- und Angehörigenberatung.

Zu gut einem Drittel aller Fälle waren die betroffenen Mädchen zum Zeitpunkt der Beratung Kinder unter 14 Jahren, zu einem Drittel Jugendliche und zu einem Drittel junge erwachsene Frauen bis zum Alter von 26 Jahren.

Welche Hilfen wurden in Anspruch genommen?



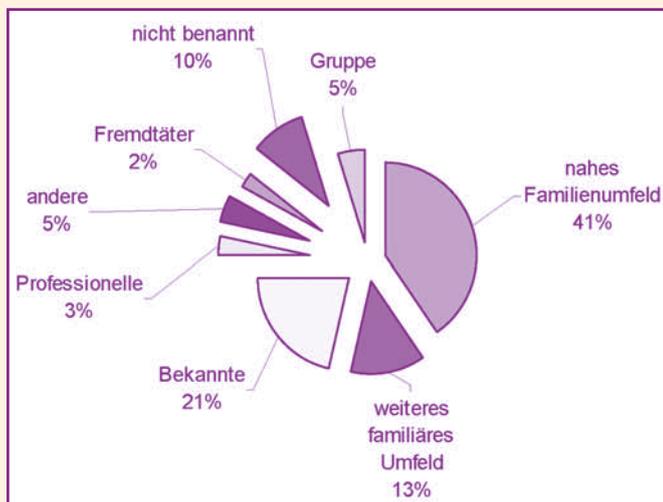
Der Arbeitsbereich der Beratung / Therapie gliedert sich in zwei Schwerpunkte:

- Zum Einen der Bereich der Unterstützung der Betroffenen,
- zum Anderen der Bereich der Beratung von privaten und professionellen Unterstützungspersonen.

Violetta bietet an vier Tagen in der Woche jeweils eine Stunde für akute Krisen an, um schnell und ohne lange Wartezeiten eine erste Hilfestellung geben zu können.

Seit der Einrichtung der „Psychosozialen Prozessbegleitung“ als eigenständigen Arbeitsbereich nehmen die Anfragen in diesem Bereich stetig zu – so haben wir im Jahr 2009 sechszwanzig Mädchen und junge Frauen sowie drei Mütter in bei der Frage eine Anzeigeerstattung beraten und in Strafverfahren begleitet. Dies sind 14,5% aller Fälle.

Täter – Opfer – Beziehung



Wie in den letzten Jahren auch, kam die Mehrzahl der TäterInnen aus dem nahen familiären Umfeld (leiblicher Vater, Mutter, Partner der Mutter / Adoptiv-, Pflegevater, Bruder, Schwester).

13% der TäterInnen stammten aus dem weiteren familiären Umfeld (Großvater, andere Verwandte), in 21% der Fälle waren die Täter Bekannte, in 3% fand der Missbrauch durch Professionelle statt (Lehrer, Erzieher, Trainer, Therapeut, Arzt), in 2% der Fälle wurde der sexuelle Missbrauch durch Fremdtäter begangen.

In 5% der Fälle wurde ein Mädchen durch mehrer TäterInnen im Rahmen einer Gruppe missbraucht. In gut 3% der Fälle fanden die sexuellen Übergriffe unter dem **Einsatz von K.O.-Tropfen** statt.

Präventionsbereich

Im **Präventionsbereich** haben wir mit 23 ein- bis dreitägigen **Fortbildungen** zu unterschiedlichen Themen und Fragestellungen 312 Personen erreicht. Darüber hinaus haben wir auf Anfrage fünf Workshops durchgeführt, an denen 97 Personen teilgenommen haben. Zielgruppen waren u.a. ErzieherInnen, Tagesmütter, Lehrkräfte, JugendgruppenleiterInnen. MitarbeiterInnen des KSD, DiakonInnen, Polizei, Ärzte, MitarbeiterInnen aus dem Heimbereich und aus Beratungsstellen und aus Einrichtungen der Behindertenarbeit.

An den **Fachveranstaltungen im Rahmen unseres Jubiläums** (zwei Fachtage und vier Fachveranstaltungen) haben 273 Personen teilgenommen.

Unsere 11 **Elternabende** besuchten insgesamt 192 Mütter und Väter.

Im Rahmen von Studienseminaren für ReferendarInnen und an Fachschulen für ErzieherInnen haben wir 167 künftige Lehrkräfte und ErzieherInnen zu der Thematik „Sexueller Missbrauch“ informiert.

Mit Präventionsveranstaltungen für Kinder und Jugendliche (Teilnahme an Beratungsrundläufen und Klassenbesuche in unserer Beratungsstelle) haben wir 123 Mädchen und Jungen erreicht.

Darüber hinaus haben wir mit unserem **Projekt „Präventionsarbeit mit SchülerInnen und Schülern zu den Gefahren sexualisierter Gewalt im Internet“** folgende Veranstaltungen im Jahr 2009 durchgeführt:

- **Fortbildung für LehrerInnen und pädagogische Fachkräfte, Vorträge**

Hier haben mit 9 Veranstaltungen 311 Personen erreicht.

• Informationsabende für Eltern

Mit diesem Angebot haben wir im letzten Jahr bei 6 Elternabenden 83 Personen erreicht

Der Schwerpunkt des Projektes liegt allerdings in der **Arbeit mit Schülerinnen und Schülern**. Hier haben wir mit 36 Projekten 463 Schülerinnen und 284 Schüler erreicht.

An unserem im Oktober durchgeführten Fachtage **„Jugendmedium Internet“** haben 41 Personen teilgenommen.

Unser Beitrag zur aktuellen Diskussion: Sexueller Missbrauch in Institutionen

Sexueller Missbrauch in Institutionen ist in der Fachöffentlichkeit schon seit Jahren ein Thema. Lange wurde dieses Thema allerdings in der Öffentlichkeit tabuisiert – spektakuläre Einzelfälle wurden von den Medien aufgegriffen und skandalisiert. Betroffene Institutionen versuchten in vielen Fällen, das „Problem“ intern zu lösen und keine Fachstellen von außen hinzuzuziehen. Dies geschah und geschieht oftmals aus Überforderung oder „um dem guten Ruf nicht zu schaden“. Doch seit einiger Zeit ist das Problembewusstsein in der öffentlichen und fachlichen Diskussion gewachsen.

Seit Jahresbeginn häufen sich die Meldungen über sexuellen Missbrauch, körperliche und psychische Gewalt in der katholischen Kirche sowie in der reformpädagogischen Odenwaldschule.

Aus diesem Grund möchten wir uns mit diesem Beitrag – in Anlehnung an die Stellungnahme des Bundesverbandes der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff), in dem wir Mitglied sind – in die aktuelle Diskussion einmischen:

Ausgelöst wurde die Medienberichterstattung im Januar durch das engagierte Handeln des Rektors Pater Mertens des Berliner Canisius Kolleg, der Jahre zurückliegende Vorfälle von sexuellem Missbrauch in der Jesuitenschule nicht „unter den Tisch kehrt“, sondern sich entschied, das Leid der Betroffenen anzuerkennen und öffentlich zu handeln.

Dies traf auf eine gewachsene Sensibilität in der Öffentlichkeit, die durch jahrelange Enttabuisierungsarbeit erreicht worden ist.

Denn: Schon immer hat es engagierte und mutige Menschen gebraucht, um sexuellen Missbrauch öffentlich zu machen, zu sensibilisieren und zu enttabuisieren

Dies geschah Anfang der 80-er Jahre durch von sexuellem Missbrauch betroffene Frauen und engagierte Feministinnen, später durch betroffene Männer. Beratungseinrichtungen griffen das Thema auf.

In diesem „Zeitgeist“ wurde 1988 der Verein Violetta – gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und jungen Frauen e.V. gegründet.

In der Satzung heißt es „Ziel des Vereins ist es auf feministischer Grundlage Konzepte und Strategien zur Befreiung von sexueller Gewalt und sexuellem Missbrauch gegen Mädchen und jungen Frauen zu entwickeln und umzusetzen.

Diesem Ziel dienen:

- a) ...
- b) die Aufklärung und Information der Öffentlichkeit zur Enttabuisierung der Themen sexueller Missbrauch und sexueller Gewalt
- c) die Entwicklung von Interventions- und Präventionsmaßnahmen“

Violetta leistet ebenso wie viele weitere Mädchen- und Frauenberatungsstellen bundesweit seit über 20 Jahren Aufklärungsarbeit zum Thema sexualisierte Gewalt. Wir beteiligen uns mit unserem Fachwissen an Runden Tischen und Arbeitskreisen und bilden andere Berufsgruppen fort. Ein wichtiger Arbeitsbereich ist die Präventionsarbeit in Schulen, Kindergärten und anderen Institutionen. Schon seit Jahren bietet Violetta (Fach-)Beratung bei sexuellem Missbrauch in Institutionen an, wir arbeiten in entsprechenden Fachgremien in der Stadt mit und führen öffentliche Veranstaltungen durch – die erste übrigens schon im November 2004 mit dem Titel „Sexuelle Gewalt durch Professionelle an Mädchen und Jungen in Jugendhilfe-Einrichtungen und Schule“ mit der Referentin Friesa Fastie

Positiv ist *heute* hervorzuheben, dass momentan in den Medien eine breite gesellschaftliche Debatte zum Thema „Sexueller Missbrauch in Institutionen“ stattfindet.

Betroffene von Übergriffen, Missbrauch und Misshandlungen haben es gewagt, das Schweigen zu brechen und ihre Erlebnisse den betreffenden Institutionen und der Öffentlichkeit offenbart. Ausgelöst durch teilweise engagierte Aufklärungsarbeit einzelner Institutionen sowie durch die breite Berichterstattung melden sich unablässig weitere Betroffene zu

Wort. Die meisten der nun aufgedeckten Fälle sind strafrechtlich verjährt, die Täter haben mittlerweile ein hohes Alter erreicht oder sind verstorben.

So könnte nun der Eindruck entstehen, dass es sich um ein Problem aus einer vergangenen Zeit handelt. Aus unserer alltäglichen Arbeit wissen wir aber, dass Missbrauch in Institutionen auch in der Gegenwart stattfindet: So haben die Mitarbeiterinnen von Violetta im Jahr 2009 in insgesamt 318 Fällen Unterstützung angeboten – in rund 3% dieser Fälle waren die Täter Professionelle.

Erklärungsversuche

Die Theorien und Vermutungen zur Erklärung der Übergriffe in (kirchlichen) Institutionen sind vielfältig. Es wird angenommen, dass es sich um so genannte pädophile Täter handelt, die bevorzugt in pädagogischen Einrichtungen arbeiten. Es wird eine Abschaffung des Zölibates gefordert, oder es wird vermutet, dass die Reformpädagogik eine besondere Anfälligkeit für sexuelle Grenzverletzungen beinhaltet. Es gibt unter den Tätern solche, die eine psychische Störung der Sexualpräferenz – sog. Pädophile aufweisen, d. h. ein spezielles sexuelles Interesse an vorpubertären Kindern haben.

Das Institut für Sexualmedizin und Sexualwissenschaft der Berliner Charité bietet seit Juni 2005 im Rahmen des Forschungsprojektes „Kein Täter werden“ – Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch im Dunkelfeld – an. Hier bekommen Männer, die auf Kinder gerichtete sexuelle Fantasien haben, therapeutische Unterstützung.

Laut Aussagen der Charité hat 1% bis 3% aller Männer eine pädophile Störung. Von allen Sexualstraftätern sind allerdings lediglich 20% der Täter pädophil, das bedeutet, dass der größere Anteil der Täter sexuelle Gewalt

an Kindern ohne diese psychische Störung verübt.

Das Motiv sexuellen Missbrauchs ist in aller Regel Macht und Unterdrückung. Schwächere Personen werden dem Willen des Täters unterworfen und Mädchen und Jungen sind geeignete Opfer.

Hinter der Annahme, durch die Abschaffung des Zölibates sexuellem Missbrauch vorbeugen zu können, verbirgt sich offenbar die Theorie, dass verheiratete Männer und Männer, die sexuelle Kontakte mit erwachsenen Personen haben können, keinen Missbrauch begehen. Dies ist durch die Realität eindeutig widerlegt. Die meisten Täter sexuellen Missbrauchs haben sexuelle Kontakte mit Erwachsenen. Zudem ist dem Mythos vom männlichen „Triebstau“, der sich entladen muss, entschieden entgegenzutreten. Triebtheoretische Ansätze verharmlosen sexuelle Gewalt als quasi natürliches Phänomen, das nicht steuerbar ist. Sie entlassen den Täter aus der Verantwortung für sein Handeln. Hilfreich und anschaulich für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Zölibat finde ich in diesem Zusammenhang die Aussage von Pfarrer Wolfgang Beck aus Hannover-Linden im Gespräch mit der Neuen Presse vom 20.02.2010. Pfarrer Beck antwortete auf die Frage, wie man im Zölibat lebe: „Es gibt Punkte, die schwierig sind, und Situationen, die ich meide. Aber das ist bei jedem verheirateten Mann vermutlich genauso. Ich suche keine Situation, in der ich Gefahr laufe, mir nicht treu zu bleiben.“

Diese Mythen vom Triebstau sind auch deshalb überholt, weil sie nicht erklären können, warum sich dieser dann derart strategisch und kontrolliert entlädt, in für den Täter geeigneten Situationen und an Opfern, von denen keine Gegenwehr erwartet wird und die Täter darüber hinaus in der Öffentlichkeit und im Berufsleben vollkommen unauffällig sind. Forschungen haben immer wieder bestätigt, dass Täter über ein wirksames psychisches Verantwortungsabwehrsystem verfügen, durch das sie die Taten bagatellisieren und rechtfertigen. Das Vorgehen ist in der Regel gezielt und geplant. Es ist immer wieder zu betonen, dass sexualisierte Gewalt in aller erster

Linie Ausnutzung ungleicher Machtverhältnisse zwischen Erwachsenen und Kindern, zwischen Männern und Frauen und zwischen Jungen und Mädchen darstellt. Nach heutigen Erkenntnissen besteht ein größeres Risiko sexueller Gewalt entweder in sehr autoritär und hierarchisch strukturierten Institutionen oder in Einrichtungen mit diffusen Strukturen sowie in Einrichtungen, die keine Präventions- und Interventionsstrukturen und kein Beschwerdemanagement für Opfer haben.

Sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen wird begünstigt, wenn die Täter keine Aufdeckung fürchten müssen, sie durch ein bestehendes Vertrauensverhältnis nicht mit dem Widerstand des Opfers rechnen müssen und die Veröffentlichung durch das Opfer von Dritten entweder für nicht glaubwürdig gehalten oder gar nicht ermöglicht wird.

Anhand der aktuell diskutierten Fälle wird deutlich, dass viele Institutionen den Hinweisen auf sexuellen Missbrauch nicht nachgegangen sind und sie vielmehr lange geheim gehalten haben. Dahinter steht vermutlich der Versuch zu verhindern, als pädagogische Einrichtung namentlich in der Öffentlichkeit mit Missbrauchsfällen in Verbindung gebracht zu werden. Damit stellen sie den eigenen Ruf und wirtschaftliche Interessen über das Recht auf Integrität der Anvertrauten. Die breite Debatte hat dazu geführt, dass die betroffenen Institutionen sich nun einer Aufarbeitung und Aufdeckung stellen müssen. Mit Blick auf die Prävention ist dies zu begrüßen.

Der sexuelle Missbrauch durch Mitarbeitende darf aber nicht als individuelles Fehlverhalten gewertet werden, sondern ist zugleich eine generelle Anfrage an die Qualität der geleisteten Arbeit in der jeweiligen Institution.

Deshalb ist es wesentlich, dass Institutionen ein klares Konzept sowohl zur Vermeidung als auch zur Aufdeckung von Fällen von sexuellem Missbrauch entwickeln

Wesentliche Aspekte hierbei sind hierbei die Entwicklung von Leitbildern, institutionelle Regeln, klare Leitungs- und Teamstrukturen,

Regeln für einen fachlich reflektierten Umgang mit Nähe und Distanz, ein sexualpädagogisches Konzept sowie ein transparentes Beschwerdemanagement. AnsprechpartnerInnen innerhalb und außerhalb der Einrichtungen und Verbände müssen benannt und bekannt sein, an die sich sowohl Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als auch MitarbeiterInnen im Falle vermuteter, beobachteter oder selbst erlebter Übergriffe innerhalb der Institution wenden können. Ursula Enders von Zartbitter Köln spricht von einer „Kultur der Grenzachtung“.

Aus diesem Grund bietet Violetta sowohl im Rahmen der Fachberatung als auch in der Fortbildungs- und Präventionsarbeit Hilfestellung bei der Entwicklung von Konzepten an. Hilfreich sind in diesem Zusammenhang auch die Ethikrichtlinie für die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle (zu finden auf der Homepage der Beratungsstelle: www.violetta-hannover.de/leitbild sowie der Verhaltenskodex zur Prävention von sexualisierter Gewalt der Landeshauptstadt Hannover.

Differenzierungen

Hinsichtlich der aktuell aufgedeckten Fälle kann leicht die Vorstellung entstehen, dass es sich bei sexueller Gewalt ausnahmslos um Vergewaltigungen, mindestens aber Berührungen im Genitalbereich handele. Es ist jedoch wichtig zu berücksichtigen, dass sexueller Missbrauch ein weit gefächertes Phänomen ist und auch Übergriffe wie z.B. anzügliche Bemerkungen, grenzverletzende Berührungen, das erzwungene Anschauen pornografischer Materialien oder das erzwungene Ausführen sexueller Handlungen am Täter beinhaltet. So können sexuell motivierte Berührungen für Außenstehende harmlos erscheinen, für die Betroffenen aber mit weitreichenden psychischen Folgen

verbunden sein. Dies ist auch deshalb so wichtig zu erkennen, weil Betroffene häufig der eigenen Wahrnehmung nicht trauen und Gefahr laufen, von den Bagatellisierungsstrategien der Täter oder Dritter beeinflusst zu werden.

Übergriffe von verschiedener Schwere und Ausmaß sind häufig in ein System von Demütigung, Entwertung und Unterwerfung eingebunden, das lange nachwirkt. Die Folgen von Missbrauch verfolgen die Betroffenen oft auch als Erwachsene. Wie in der Studie zur Lebenssituation von Frauen in Deutschland festgestellt wurde, geraten Frauen, die als Kind sexuell missbraucht wurden, als Erwachsene viermal häufiger in Gewaltbeziehungen als Frauen, die dies nicht erfahren haben. (Müller, U. & Schröttle, M. 2004. Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland. Hrsg. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin)

Sexuelle Gewalt hat also schwerwiegende Langzeitfolgen. Konzepte zur Prävention von sexuellem Missbrauch beinhalten immer die Prävention von Grenzverletzungen aller Art. Die aktuelle Berichterstattung erweckt den Eindruck, sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen finde in überwiegendem Maße

in (kirchlichen) Institutionen statt, verübt von besonderen Tätergruppen. Das ist eine verkürzte Darstellung. Der überwiegende Anteil von Kindesmissbrauch wird in Familien begangen. Eine Fokussierung auf Kirche und andere Institutionen auf besondere Tätergruppen trägt nicht zur Verbesserung der Situation missbrauchter Kinder und Jugendlicher bei.

Handlungsbedarf

Violetta schließt sich den Forderungen des bff vom März 2010 an:

- Vertreterinnen von Einrichtungen und Verbänden, die mit Betroffenen arbeiten und in der Prävention tätig sind, sollten in die Runden Tische vor Ort sowie in den von der Bundesregierung einberufenen Runden Tisch „Sexueller Kindesmissbrauch in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen in privaten und öffentlichen Einrichtungen und im familiären Bereich“ eingebunden werden.
- Alle Institutionen, in denen pädagogisch mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet wird, sollten verbindliche Verfahrensweisen zum Umgang mit sexueller Gewalt sowie Präventionsmaßnahmen implementieren. Die Expertise von Fachkräften ist hierbei unbedingt hinzuzuziehen.
- Politik, Medien und Fachkräfte sind aufgerufen, ein gesellschaftliches Klima zu schaffen, in dem das er-

lebte Unrecht der Betroffenen anerkannt und die Verantwortung allein den Tätern angelastet wird.

- Opfer von Missbrauch in Institutionen in der Vergangenheit müssen die Möglichkeit von Entschädigung erhalten, auch wenn die Fristen zivilrechtlicher Verfahren bereits abgelaufen sind.
- Über die Verlängerung strafrechtlicher und zivilrechtlicher Verjährungsfristen sollte interdisziplinär diskutiert werden.
- Bestehende Möglichkeiten des Opferschutzes im Strafverfahren müssen konsequent ausgeschöpft werden.
- Bestehende unabhängige Unterstützungsangebote für Betroffene müssen finanziell abgesichert und ausgebaut werden.
- Bestehende unabhängige Präventionsangebote müssen ausgebaut werden.
- Es sollte eine aktuelle repräsentative Dunkelfeldstudie zur Verbreitung sexueller Gewalt gegen Mädchen und Jungen durchgeführt werden.
- Zudem sollte eine Studie zu den sozioökonomischen Kosten dieser Gewalt durchgeführt werden.

Barbara David

„Katrins Geheimnis“

Ein Buch zum Thema sexuelle Übergriffe unter Kindern und Geschwisterinzest – ab sieben Jahren.

Katrin und Nina sind beste Freundinnen. Alles teilen sie miteinander - auch die blöden Schulaufgaben.

Durch Zufall wird Nina Ohrenzeugin einer Auseinandersetzung zwischen Katrin und ihrem ältesten Bruder, die sie zutiefst verstört.

Sie träumt schlecht und ist sicher, dass hier einfach etwas nicht stimmt. Doch Katrin will ihr nichts davon erzählen. Im Gegenteil: Sie zieht sich völlig zurück und mauert sich ein.

Nina quält sich und fragt schließlich ihre Mutter um Rat. Gemeinsam überlegen sie, wie sie Katrin helfen können.

Sexuelle Übergriffe unter Kindern und Geschwisterinzest sind das zentrale Thema dieses Buches.

Die Autorin Marion Mebes hat die erste Fassung von Katrins Geheimnis bereits 1992 veröffentlicht – seitdem hat es nichts an Aktualität verloren.



Aus der Fachberatungsstelle

Ansätze in der Traumapädagogik

Die Traumapädagogik hat sich in den letzten Jahren als neue, eigenständige Fachdisziplin entwickelt.

Sie versucht, Konzepte für den Umgang mit traumatisch belasteten Kindern und Jugendlichen in pädagogischen Arbeitsfeldern zu liefern. Ca. 60-90% der Kinder und Jugendlichen in Einrichtungen der Jugendhilfe haben traumatische Erfahrungen oder Vernachlässigung, vorwiegend im innerfamiliären Bereich, erlebt. Diese Erfahrungen prägen ihr Bindungsver-

halten, ihre Fähigkeit, mit Emotionen und Empfindungen, umzugehen sowie ihre Beziehung zu sich selbst.

In Folge davon verhalten sie sich oft schwierig, störend, destruktiv, brechen Beziehungen ab oder vermeiden sie.

Hier setzt die Traumapädagogik an. Sie thematisiert, welche Herausforderung für PädagogInnen die Symptome schwer traumatisierter Kinder und Jugendlicher darstellen und welche Förderung zur Entwicklung ihrer durch Traumatisierung und Vernach-

lässigung wenig entwickelten Fähigkeiten sie brauchen.

Sie leitet aus den Erkenntnissen der Psychotraumatologie und den Methoden der Traumatherapie Konzepte für den pädagogischen Alltag ab und bezieht hierbei den sozialen Kontext sowie die Vernetzungsarbeit mit weiteren Hilfesystemen in ihre Überlegungen mit ein.

Dieser Thematik wird sich Violetta im Jahre 2011 intensiver widmen.

Online Spende jetzt für Violetta möglich

Violetta erhält eine Grundfinanzierung vom Land Niedersachsen, der Region und der Stadt Hannover. Diese deckt jedoch nur einen Teil der Sach- und Personalkosten.

Um unsere Beratungs- und Präventionsarbeit im bisherigen Umfang fortsetzen sowie weitere Projekte entwickeln und realisieren zu können, benötigen wir Ihre Hilfe und Unterstützung.

Tragen Sie durch eine Spende oder durch eine Mitgliedschaft im För-

derverein dazu bei, dass der Schutz von Mädchen und jungen Frauen vor sexuellem Missbrauch langfristig gesichert ist.

Jede Spende – groß oder klein, einmalig oder regelmäßig – hilft, unsere Arbeit zu ermöglichen. Sie können gezielt für aktuelle Projekte spenden oder auch für die tägliche Arbeit mit den Betroffenen.

Dies ist jetzt noch leichter: Einfach das Spendenformular auf unserer Homepage ausfüllen und an uns abschicken. Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar. Eine Zuwendungsbestätigung für das Finanz-

amt senden wir Ihnen automatisch zu.

Darüber hinaus erhalten Sie regelmäßig Informationen über unsere Arbeit.

Um alle Spenderinnen und Spender zu würdigen und für die Unterstützung zu danken, werden wir ab Juli neben unseren Kooperationspartnern auch die Namen der EinzelspenderInnen aufführen – natürlich nur auf Wunsch und nach Rücksprache.

Frau Dr. Esther Klees ist die Autorin der Fachinformation und des didaktischen Begleitmaterials für Eltern und PädagogInnen.

Auch Mitarbeiterinnen von Violetta haben immer wieder mit Mädchen und jungen Frauen zu tun, die in unterschiedlichen Formen Geschwisterinzest erlebt haben. In den vergangenen Jahren beobachten wir auch eine Zunahme der Anmeldungen durch engagierte Fachkräfte. Dies könnte darauf hindeuten, dass es im beruflichen Kontext eine gesteigerte Sensibilisierung für das Thema Inzest gibt. Gleichzeitig erleben wir aber auch eine große Verunsicherung von Eltern und Professionellen bei der Einschätzung und Beurteilung von sexuellen Kontakten zwischen Geschwistern.

Aus diesem Grund sind wir gerne der Anfrage des Verlages mebes & noack gefolgt, das Begleitmaterial zum Buch mit Hinweisen aus der Praxis zu ergänzen. Ulla Mathyl und Uta Schneider geben praktische Hinweise für Eltern und für soziale Fachkräfte.

Bezug: Donna Vita – www.donnavita.de oder im gut sortierten Buchhandel



Als Nina auf ihr Handy sah, erschrak sie:

„Ach du meine Güte! Es ist ja schon fünf Uhr. Ich muss los.“ Nina sprang auf. „Um halb sechs muss ich zu Hause sein. Das wird knapp.“

Schnell schlüpfte sie in ihre Sachen, schnappte ihre Schultasche und rannte auch schon los. „Tschüs!“, rief sie über die Schulter zurück. „Bis morgen.“

Beinahe wäre sie am Gartentor mit Frank zusammengestoßen – Katrins ältestem Bruder.

„Aber hallo! Du hast es ja eilig“, grinste Frank und verstellte ihr den Weg.

Eigentlich fand sie Frank ganz nett. Manchmal nahm er sie und Katrin auf seinem Moped mit. Das durften nur ihre Mütter nicht wissen. Sie fanden das zu gefährlich. Trotzdem waren die Mädchen schon oft mitgefahren, das war echt cool.

„Hau ab, du Blödmann!“ Nina drängelte sich an ihm vorbei. Sie war sowieso schon zu spät dran.

Das 2. Opferrechtsreformgesetz ist in Kraft getreten

Das 2. Opferrechtsreformgesetz ist am 03. Juli 2009 vom Deutschen Bundestag verabschiedet worden und Ende 2009 in Kraft getreten.

Das Gesetz knüpft an das Opferrechtsreformgesetz vom 1. September 2004 an und sieht Verbesserungen in drei zentralen Bereichen vor.

- Stärkung der Verfahrens-, Beistands- und Informationsrechte von Opfern und Zeuginnen und Zeugen
- Stärkung der Rechte von Kindern und jugendlichen Opfern und Zeugen
- Erleichterung bei der Aussage als Zeugin oder Zeuge

Es hat wichtige Veränderungen gegeben – zwei wichtige möchte ich hervorheben:

1. Es gibt keine zwingende Nennung der Adresse in der Anklageschrift mehr (§ 200 StPO). Der oder die Beschuldigte erhält somit nicht mehr mit der Anklageschrift auch die Wohnadresse der Zeugin oder Zeugen. Dies ist eine enorme Erleichterung für viele Opfer und deren Angehörige.
2. Erstmals steht mit dem § 406h Nr. 5 StPO die „Psychosoziale Prozessbegleitung“ in einem deutschen Gesetz. Dass die Prozessbegleitung insbesondere bei traumatisierten Verletzten oder kindlichen und jugendlichen Verletzten in besonderer Weise ausgebildet sein sollte, ist seit Jahren eine Forderung von Violetta. In unserer Beratungsstelle erfüllen wir diesen Standard, indem für den Arbeitsbereich der psychosozialen Prozessbegleitung eine als zertifizierte Prozessbegleiterin und im therapeutischen Arbeitsfeld qualifizierte Kollegin tätig ist.

Allerdings ist mit dem Gesetz nicht verbunden, dass es für alle Opfer einen Anspruch darauf gibt, ebenso wenig auf die finanzielle Absicherung eines solchen Angebotes.

Diese psychosoziale Prozessbegleitung, die sich über die gesamte Zeitdauer des Ermittlungs- und Strafverfahrens, unter Umständen sogar darüber hinaus erstrecken kann, ist dabei nicht nur wichtig für die Opfer, sondern auch für die Verteidigung, die Staatsanwaltschaft und das Gericht. Sie sichert professionelle Opferbegleitung und ist – nach Idealstandards – die Gewähr für die Aussagequalität und einer nicht verfälschenden Aussageleistung der Verletzten/ des Verletzten. Damit dient sie der Wahrheitsfindung im Verfahren und der Balance zwischen Beschuldigten- und Verletztenrechten.

Wir freuen uns sehr, dass das 2. Opferschutzreformgesetz in Kraft getreten ist, aber wir wissen alle „Ein Gesetz ist so gut wie seine Anwendung“. Es gibt noch viel zu tun!

Andrea Belmann



Personelle Veränderungen

Zum 31. Dezember letzten Jahres hat unsere Kollegin Tamara Weiß die Beratungsstelle verlassen, um Lehramt zu studieren. Außerdem ist sie am 29. April Mutter einer kleinen Tochter geworden. Wir freuen uns mit ihr und ihrer Familie und wünschen alles Gute.

Den Arbeitsbereich „Für mehr Sicherheit im Internet“ hat zum 1. April Jessica Weiß übernommen.

Mein Name ist Jessica Weiß, neu im Team bei Violetta seit April 2010. Ich bin Diplom Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin und habe zuvor im Kinderkrankenhaus auf der Bult mit dem Themenschwerpunkt: Begleitung und Betreuung von Eltern- vor allem mit Migrationshintergrund- von extrem Frühgeborenen (Geburtsgewicht < 1500 g) gearbeitet.



Erfahrungen zu dem Thema sexuelle Gewalt habe ich durch meine vorherige Arbeit in der Drogenberatungsstelle La Strada für Frauen, und dem dazugehörigen Projekt Nachtschicht (Streetwork und Beratung für Prostituierte und/oder Drogenkonsumierende) sammeln können.

Abgesehen von oft zurückliegenden, sexuellen Gewalterfahrungen, laufen die Frauen, die der Beschaffung(s)-(Kriminalität) nachgehen, Gefahr, in einen Teufelskreis der sexuellen Ausbeutung zu geraten.

In dem professionell arbeitenden, Violetta-Team mit engagierten und selbstbewussten Frauen wurde ich sehr herzlich aufgenommen. Auch meine „Vorgängerin“, die diese Arbeit mit einer großen Motivation geleistet hat, konnte mir lehrreiche Informationen aus ihrer praktischen Arbeit geben.

Wichtig in der Arbeit mit den Eltern bei Violetta ist mir, sie auf einen gelingenden Umgang ihrer Kinder mit dem Internet vorzubereiten und ihnen zu verdeutlichen, dass nicht Verbote, sondern ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Kind die Basis einer guten „Zusammenarbeit“ sein kann.

„Nichts kann den Menschen mehr stärken, als das Vertrauen, was man ihm entgegen bringt.“

Ich freue mich auf die Arbeit und stehe für Nachfragen gerne zur Verfügung!

Informationen zum Schulprojekt Internet finden sie auf unserer Homepage unter <http://www.violetta-hannover.de/schulprojekt-internet>

Schon zum 15. Juni 2009 ist Imke Ufken in unserem Team. Im gesamten Beratungsbereich haben wir immer wieder Wartelisten. Um betroffenen Mädchen eine schnellere Hilfe anbieten zu können, haben wir beschlossen, Spenden und Bußgelder für die Finanzierung dieser bis zum 31.12.2010 befristeten Stelle einzusetzen.

Ich bin Imke Ufken, 40 Jahre alt und arbeite seit 13 Jahren mit dem Schwerpunkt sexuelle Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen. Ich bin Diplom-Pädagogin, Systemische Sozialberaterin und zurzeit in Ausbildung zur Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin.



Bei Violetta ist mein Arbeitsbereich die Beratung für Mädchen und junge Frauen von zehn bis 26 Jahren.

Kreativ, mit ressourcen- und lösungsorientierten Techniken bearbeite ich aktuelle Krisen und Vergewaltigung, sowie Folgen von zurückliegenden sexuell übergriffigen Handlungen. Dabei wird mal wütend die Pratte bearbeitet, eine Skulptur aus Bauklötzen bearbeitet oder ein Zukunftsbild gemalt.

Privat tanze ich gerne, fahre Mountainbike und gehe gerne lange spazieren. Als süßer Abschluss darf ein Stück Kuchen nie fehlen.

**Fachvortrag:
Frauen und Mädchen in der
Krise?! – Hilfen für von
Gewalt betroffene Mädchen
und Frauen in Hannover**

In einem Impulsvortrag wird Frau Dr. Schröttle vom Interdisziplinären Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Bielefeld die Ergebnisse und Erkenntnisse der aktuellen sekundär-analytischen Folgestudie „Gewalt gegen Frauen in Paarbeziehung“ vorstellen. Demnach ist Gewalt gegen Frauen kein Problem sozialer Brennpunkte, sondern findet in allen gesellschaftlichen Schichten statt.

Die Studie aus dem Jahr 2008 beinhaltet genauere Aussagen über das Ausmaß unterschiedlicher Schweregrade und den Kontext von Gewalt gegen Frauen. Untersucht wurde außerdem, welche Faktoren das Risiko von Gewalt gegen Frauen erhöhen oder vermindern und welche Konsequenzen dies für die Unterstützung gewaltbetroffener Frauen hat.

Im Anschluss an den Vortrag möchten wir in einer moderierten Talkrunde mit VertreterInnen aus der Politik sowie dem Mädchen- und Frauennetzwerk ins Gespräch kommen.

Termin: Mittwoch, 19. Mai 2010 von 17.30 bis 19.30 Uhr

Ort: Der Fachvortrag findet in der üstra Remise – Am Hohen Ufer 6 (Eingang über die Goethestraße)

Vorschau:

„Kein Kind ist eine Zuckermaus“

Prävention gegen sexuellen Missbrauch im Vorschulalter

Wie jedes Jahr im Frühjahr bietet Violetta auch 2011 wieder das Präventionspaket unter dem o. g. Titel für Kindertageseinrichtungen an. Zum Paket gehören die 3-tägige Fortbildung, ein Elternabend und eine Nachbereitung für die ErzieherInnen.

Referentinnen:

Sabine Steinhauer, Erzieherin

Leni Müssing, Dipl. Pädagogin, Mitarbeiterin von Violetta

Termine: Mi. 26. 01. bis Fr. 28. 01. 2011

Ort: Fachberatungsstelle Violetta

Kosten: 160,- €

**Fortbildung:
Im Sinne des Opferschutzes: Die
Zusammenarbeit von Neben-
klage und Prozessbegleitung
in Strafverfahren bei sexueller
Gewalt**

Im Strafverfahren umfasst die Nebenklage die rechtliche Begleitung und anwaltliche Vertretung einer verletzten Zeugin mit dem Ziel, die prozessualen Rechte sicherzustellen. Prozessbegleitung dient der Stärkung und psychosozialen Unterstützung. Ziel ist es hierbei, durch Informationen und Bewältigungsstrategien die Belastungsmomente eines Strafverfahrens zu minimieren.

Eine gelungene Zusammenarbeit von Nebenklage und Prozessbegleitung erhöht die Chancen für die verletzte Zeugin, ein Strafverfahren gut durchzustehen.

Referentinnen:

Doris Kahle, Rechtsanwältin und Nebenklagevertretung, Hannover
Uta Schneider, Dipl.-Psych./Psych. Psychotherapeutin, Mitarbeiterin von Violetta

Termin: Montag, 7. Juni 2010 von 9.30 bis 16.30 Uhr

Ort: Fachberatungsstelle Violetta

Kosten: 50,- €

**Fortbildung:
Strafanzeige ja oder nein -
Möglichkeiten und Grenzen
von rechtlichen Interven-
tionen bei sexualisierter
Gewalt**

Bei der Aufdeckung von sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen stellt sich den Beteiligten sehr schnell die Frage nach einer Strafanzeige.

Gleichzeitig ist sie aber auch mit vielen Unsicherheiten und Fragen bezüglich des Ablaufs eines Strafverfahrens, den rechtlichen Möglichkeiten des Opferschutzes und die Frage nach den Be- und Entlastungsfaktoren für die Betroffenen verbunden.

Die Entscheidung, ob eine Strafanzeige erstattet werden soll oder nicht, hängt von vielen Faktoren ab.

Wir wollen mehr Klarheit über Handlungsspielräume vermitteln, sowie über Möglichkeiten und Grenzen des Opferschutzes informieren.

Referentinnen:

Elif Gencay- Drews, Anwältin für Familienrecht, engagierte Nebenklagevertretung
Andrea Behrmann, Dipl. Soz. Päd., zertifizierte Prozessbegleiterin, Psychodramatherapeutin, Mitarbeiterin von Violetta,

Termin: Montag, 14. Juni 2010 9.30 bis 16.30 Uhr

Ort: Fachberatungsstelle Violetta

Kosten: 50,- €

Aufgrund der großen Nachfrage wird diese Fortbildung im November erneut angeboten – den Termin bitte bei Violetta erfragen.

Fortbildung: Noch Doktorspiel oder schon Übergriff?

MitarbeiterInnen aus Kindertagesstätten werden immer wieder mit sexualisierten Verhaltensweisen von Kindern konfrontiert. Kinder entdecken ihren Körper für sich allein oder auch mit anderen in sog. Doktor- oder sexuellen Rollenspielen. In ihrer kindlichen Neugier probieren sie sich spielerisch aus. Häufig tragen sie unverarbeitetes Wissen aus ihrem Medienkonsum mit ins Spiel. Sexualisierte Schimpfwörter werden, oft ohne den Sinn zu verstehen, zur Provokation der Erwachsenen benutzt.

Wenn Kinder unfreiwillig z. B. in Doktorspiele mit einbezogen werden oder mit der Situation überfordert sind, ist die Verunsicherung groß.

Referentinnen:

Ulla Mathyl, Tanz- und Gestalttherapeutin, zertifizierte Fachkraft gemäß §8a SGB VIII, Mitarbeiterin von Violetta
Leni Müssing, Dipl. Pädagogin, Mitarbeiterin von Violetta

Termine: Do. 19. &

Fr. 20. August 2010

Ort: Fachberatungsstelle
Violetta

Kosten: 90,- €

Kontaktgruppe für jugendliche Mädchen mit sexuellen Gewalterfahrungen

Ohne viel über das Erlebte reden zu müssen, können Mädchen hier andere Mädchen kennen lernen, die auch sexualisierte Gewalt erleben mussten.

Die Erfahrung nicht „die Einzige“ zu sein kann helfen mit den Gefühlen besser umgehen zu können.

Termine: Di. 1. Juni 2010

17.30 Uhr bis 19.30 Uhr
und

Sa. 12. Juni

9.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Fortbildung: Täterintrojekte – Störenfriede in der Therapie und Mitpatienten

In der Psychotherapie mit Patientinnen, die unter komplexen Traumafolgestörungen leiden, begegnet man fast immer auch Täterintrojekten oder auch Täteranteilen. Dies löst in der Therapeutin/dem Therapeuten oft heftige Affekte und Impulse aus, die eine Arbeit mit diesen erschweren. Ziel der Fortbildung ist es, den Zugang zu Täterintrojekten zu verbessern und Behandlungsstrategien für die Arbeit mit Täteranteilen zu entwickeln.

Referent: Christoph Lehrmann,
Facharzt für Psychotherapeutische
Medizin, Psychoanalytiker

Termin: Freitag 12. November 2010
von 14.00 bis 18.30 Uhr

Ort: Fachberatungsstelle
Violetta

Kosten: 60,- € inklusive

Fachvortrag:

Opferschutz und Wahrheitsfindung – Immer noch ein Konflikt?

Opferschutzeinrichtungen kennen Fälle, in denen ein juristischer Prozess für die Bewältigung einer traumatischen Straftat sehr hilfreich war. Es gibt aber auch Berichte von Opfern, die den Prozess als erneute Auslieferung und damit retraumatisierend erlebt haben, und in denen gesetzliche Opferschutzmöglichkeiten nicht angewendet wurden.

Der Vortrag will analysieren und mit den Beteiligten diskutieren, was Traumaopfer von der Justiz erwarten und was sie angesichts der Kernaufgabe des Strafprozesses – der Wahrheitsfindung – zu Recht erwarten können. Dabei soll insbesondere auch das Instrumentarium des 2. Opferrechtsreformgesetzes kritisch beleuchtet werden. Inwieweit wird der Opferschutz hierdurch erleichtert und wie können Regelungen angesichts knapper Ressourcen in der Justiz umgesetzt werden?

Diese Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Landgericht Hannover statt.

Referentin:

Oberstaatsanwältin Kirsten Stang, Staatsanwaltschaft Braunschweig

Termin: Mittwoch, 6. Oktober 2010, 15.00 Uhr

Ort: Landgericht Hannover, Volgersweg 65

Weitere Infos unter: www.Violetta-Hannover.de

Sexualpädagogik – (k)ein Thema im Kita-Alltag?

Sexuelle Rollenspiele – wo sind die Grenzen?

Die natürliche Neugier von Mädchen und Jungen zu ermöglichen und sie in ihrer psychosexuellen Entwicklung zu unterstützen, kann Grundstock für ein positives Selbstbewusstsein und Körperempfinden sein, eine wichtige Grundlage dafür, sich z. B. gegen grenzüberschreitendes Verhalten zu wehren. Sexualerziehung sollte deshalb nicht dem Zufall überlassen werden, sondern eine bewusst gestellte pädagogische Aufgabe einer Kindertageseinrichtung sein.

Referentinnen:

Sabine Steinhauer, Erzieherin
Leni Müssing, Dipl. Pädagogin, Mitarbeiterin von Violetta

Termine: Do. 18. &

Fr. 19. November 2010

Ort: Fachberatungsstelle
Violetta

Kosten: 90,- €



Fachtagung am Donnerstag, 23. September 2010 in der Zeit von 9.00 bis 16.00 Uhr Zwischen Neugier und Grenzverletzung – sexuell übergriffiges Verhalten unter Kindern – Ursachen und Folgen

Sexuelle Übergriffe unter Kindern rücken mehr und mehr in den Blick psychologischer und pädagogischer Fachkräfte. Das gestiegene Problembewusstsein nicht nur in diesen Fachkreisen spiegelt sich in Fachartikeln und zunehmenden Anfragen in den Beratungsstellen wieder.

Dies hat die Fachberatungsstelle Violetta zum Anlass genommen, zusammen mit der DGfPI, insbesondere die Altersgruppe der unter 14-jährigen (strafunmündigen) Mädchen und Jungen zu beleuchten.

Die Fachveranstaltung möchte professionelle Fachkräfte sensibilisieren und unterstützen, sexuell übergriffiges Verhalten frühzeitig wahrzunehmen und diesem wirksam Einhalt zu gebieten.

Die Vorträge und Arbeitsgruppen beleuchten Ursachen, Risikofaktoren und Folgen einerseits für die betroffenen, andererseits für die sexuell grenzverletzenden Kinder. Unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Unterschiede wird das Augenmerk auf eine fachlich angemessene Intervention gerichtet. Diese rückt die Arbeit mit den betroffenen und übergriffigen Kindern und deren Eltern in den Mittelpunkt.

Es werden des Weiteren ambulante und stationäre therapeutische Angebote, wiederum sowohl für betroffene als auch für sexuell grenzverletzende Mädchen und Jungen, erörtert.

Die unterschiedlichen Schwerpunkte, die in den Referaten und Arbeitsgruppen behandelt werden, geben Anregungen für die praktische Arbeit, bieten Zeit und Raum zum fachlichen Austausch und geben einen guten Einblick in die Arbeitsbereiche anderer Professionen.

Vorträge

Werner Meyer-Deters, Neue Wege Bochum
Sexuelle Übergriffe unter Kindern: Ursachen, Folgen, Risikofaktoren

Ulli Freund, Strohalm Berlin

Sexuell übergriffige Kinder: Eine Herausforderung an die Professionalität im pädagogischen Alltag

Arbeitsgruppen:

AG 1 Werner Meyer-Deters

„Warum machen Kinder das?“ – Zwischen Bagatellisierung und Stigmatisierung

AG 2 Ulli Freund

Elternarbeit bei sexuell übergriffigen Kindern

AG 3 Sabine Steinhauer (Kita St. Nikolai), Leni Müssing (Violetta)

Noch Doktorspiel oder schon Übergriff?

AG 4 Uta Schneider (Violetta), Klaus Ganser (KSZ Hannover)
Ambulante therapeutische Hilfen für betroffene Mädchen und Jungen

AG 5 N.N.

Stationäre Hilfen für sexuell übergriffige Mädchen und Jungen

Ort: Krokus, Thie 6 in Hannover statt.

Kosten: Mitglieder DGfPI: 45,- €

Nicht-Mitglieder DGfPI: 55,- € der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. statt. Er wird unterstützt von der Aktion Hilfe für Kinder e.V. – die Entscheidung über den Antrag bei der Bethe-Stiftung steht noch aus.

JEDE SPENDE HILFT, UNSERE ARBEIT MÖGLICH ZU MACHEN!

Ja, ich möchte mich für Violetta engagieren und unterstütze die Arbeit

als Fördermitglied

mit einer Dauerspende

Ich erteile eine **Einzugsermächtigung** und ermächtige Violetta bis auf Widerruf.

monatl. vierteljährlich

halbjährl. jährlich

ab dem

einen Betrag in Höhe von €

von meinem Konto abzubuchen.

Ich richte bei meiner Bank einen **Dauerauftrag** ein und überweise

monatl. vierteljährlich

halbjährl. jährlich

ab dem

einen Betrag in Höhe von €

(Der Förderverein Violetta e.V. ist als gemeinnütziger Verein anerkannt. Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.)

Kontonummer

BLZ

Geldinstitut

Name

Vorname

Adresse

Datum, Unterschrift

Unser Spendenkonto:
Förderverein des Vereins Violetta
Kontonummer 9332
Bankleitzahl 250 501 80
Sparkasse Hannover

Fachberatungsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und jungen Frauen

Violetta e.V. – anerkannter Träger der freien Jugendhilfe

Seelhorststr. 11
30175 Hannover
info@violetta-hannover.de
www.violetta-hannover.de
Tel. 0511 85 55 54
Fax 0511 85 55 94

Dieser Newsletter wird mit Unterstützung von

INTERDRUCK
berger & herrmann
gmbh

veröffentlicht.
berger@interdruck.net